

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1817

24.5.1817 (Nr. 143)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 143. Samstag, den 24. Mai. 1817.

Württemberg. (Schreiben des Prinzen Paul von Württemberg an die Ständeversammlung und deren Antwort.) — Frankreich. — Italien. — Oestreich. — Preussen. — Schweiz.

Württemberg.

(Ständeversammlung.) In der Sitzung der Ständeversammlung am 17. d. wurde nachstehender Entwurf eines Antwortschreibens an den Prinzen Paul zur Abstimmung gebracht, und dasselbe durch überwiegende Stimmenmehrheit genehmigt: „Durchlauchtigster königlicher Prinz, gnädigster Herr. Eure königl. Hoheit haben die Gnade gehabt, durch einen am 7. d. M. uns zugekommenen hohen Erlaß vom 20. v. M. uns höchsterns fortdauernde aufmerksame Theilnahme an den unserer Verathung übergebenen wichtigen Verfassungsangelegenheiten zu erkennen zu geben, zugleich uns ein an das kön. geh. Rathskollegium erlassenes Schreiben (Sb. No. 135) mitzutheilen, und eine Erklärung beizufügen, wie höchsterns Anerkennung dessen, was zwischen der Regierung und uns zum Abschluß kommen soll, nur durch unsere freie, unabhängige Zustimmung bedingt werde, und wie höchsterns befreit seyen, sobald die Vorrechte eines ersten Agnaten dem höhern Zwecke nachstehen müßten, auch dieses geschehen zu lassen. Das ehrenvolle Vertrauen, welches Eure kön. Hoh. uns, den versammelten Ständen des Königreichs, bei dieser Veranlassung zu beweisen gerührt, erkennen wir mit eben so hohem Dankgefühl, als ehrerbietig die Freude ist, mit welcher uns die erhabenen Gesinnungen der Vaterlandsliebe und der hohen Achtung für vaterländisches Recht erfüllen, die jener Erlaß ausdrückt. Geruhen höchsterns die Versicherung dieses dank- und freudenvollen Gefühls eben so gnädig aufzunehmen, als aufrichtig in der freien Zuversicht wir es darbieten, daß das württembergische Volk dasselbe bei diesem neuen Beweise der Eure königl. Hoh. auszeichnenden Eigenschaften in hohem Grade theilt. In der beruhigenden Hoffnung, den auf das Beste des Landes gerichteten Willen Sr. kön. Maj. und unsere pflichtgemäßen Anstrengungen für dasselbe durch einen glücklichen Erfolg bald belehren zu sehen, werden wir alles aufbieten, um einen solchen Verfassungsvertrag abzuschließen, welcher, indem er die Grundsätze der erblandischen Verfassung wesentlich erhält, und den Glauben an die Unverletzlichkeit der Verträge durch die That anspricht, auf des Königs wohlthätige Absicht, auf Volkswohl

und Recht gestützt, vor der Mit- und Nachwelt ein Zeuge unseres treuen Pflichtgefühls, und würdig der Billigung und Anerkennung Eurer kön. Hoh. und sämtlicher hohen Agnaten des kön. Hauses sey. Stets wird unser angelegentliches Bestreben dahin gerichtet werden, diese nicht zu verlieren, und zugleich diejenige tiefe Ehrerbietung zu bethätigen, worin wir verharren ic. — Das hier beantwortete Schreiben des Prinzen Paul ist folgenden Inhalts: „Hochansehnliche Ständeversammlung. Mit sorgfamer Aufmerksamkeit sind meine Blicke auch aus der Ferne auf das Vaterland gerichtet. So streng die Fügung der Vorsehung war, wodurch die Störung der durch Jahrhunderte glücklich gereiften Verfassung möglich gemacht wurde, so unerschütterlich stand mein Glaube, daß eine mildere Zeit den Muth der Bürger beleben werde, den Wiederbesitz jenes unschätzbaren Kleinods zu erringen. Diese Zeit erschien, und mit ihr das Streben des württembergischen Volkes. Während des Kampfes erfolgte ein Wechsel der Regierung. Alle Herzen belebten sich mit neuen Hoffnungen, als eine Proposition der Regierung erscheint, welche in ihrer Grundlage die Pflicht der Anerkennung alter Verträge rechtmäßig mißkennt, in ihrem Inhalte zwar nützliche Einrichtungen zugesteht, die hergebrachten und unentbehrlichen Anstalten zu deren sichern Erhaltung aber fast ganz beseitigt, indeß nun neuerlich zu Durchsetzung dessen, was dem Volke bloß als Vorschlag geboten ward, Mittel in Anwendung kommen, welche nur noch des Namens der Gewalt bedürfen. Wie unsicher, wie unmöglich dies Beginnen sey, glaube ich erklärt zu haben in der hier beiliegenden Zuschrift, welche bei dem andauernden Schweigen der Regierung über diesen Gegenstand von dem nächsten Agnaten nothwendig an den königl. geh. Rath mußte gerichtet werden. Auch schon dem Gedanken fremd, durch Privatinteresse dem öffentlichen Wohl entgegen zu wirken, ist meine Anerkennung dessen, was zwischen der Regierung und den Ständen zum Abschluß kommen soll, nur durch die freie unabhängige Zustimmung der Stände bedingt. Eine hochansehnliche Ständeversammlung war bisher auf Erhaltung auch besonderer, mit dem Wohle des Ganzen ver-

trägliches Rechte mit loblichem Eifer bedacht; sollten die Vorrechte eines ersten Agnaten dem höhern Zwecke nachstehen müssen, so möge auch dies geschehen, damit Bürgertugend einst das öffentliche Urtheil begründe: nicht in unwürdige Hände wären jene Vorzüge gefallen. Einer hochansehnlichen Ständeversammlung freundschaftlichst ergebener Paul Prinz von Württemberg. Hanau, den 20. April 1817." — Ein zweites Schreiben des Prinzen Paul an die Ständeversammlung, das in der Sitzung am 17. d. verlesen, und dem nämlichen Komitee, an welches das erste zur Entwerfung einer Antwort verwiesen worden war, zur Aeußerung mitgetheilt wurde, lautet wie folgt: „Hochansehnliche Ständeversammlung. Aus Veranlassung der Mittheilung eines Schreibens des kön. geh. Rathes, d. d. 10. Mai 1817, wird es nöthig, mehrere Gegenstände zu beleuchten, über welches sich dasselbe ausspricht, in Zeiten den geeigneten Vorbehalt zu machen, da jede Mittheilung über den Verfassungsentwurf verweigert, die alten angestammten Agnatenrechte, welche aus besondern Verträgen nachzuweisen sind, bestritten werden, als verbindlich für die Regierung. Könnte sich der kön. geh. Rath überzeugen, daß jedes Recht auch eine Pflicht begründet, so würde er es als keine unerlaubte Einmischung in das Wesen der Regierung ansprechen, wenn der erste Agnat mit dem Vorbehalt seiner Rechte auch die Pflicht erkennt, die Regierung vor Verirrungen zu warnen. Freilich soll die verlangte Werthschätzung mehrerer Glieder des kön. geh. Rathes, die Untrüglichkeit ihrer Ansprüche darauf beruhen, daß sie schon von der vorigen Regierung gewählt, die damals betretene Bahn einig verfolgen, als wären gefährliche Rathgeber nie zu entfernen, unter dem Hausrath eines großen Erbes nie ein unnützes oder schädliches Werkzeug gefunden worden. Schon gegen den jetzt regierenden König, dessen edle Gesinnungen jedem Genuß einer unrechtmäßigen Gewalt widerstreben, haben sich diese Glieder ernstlich vergangen, indem sie die Segnungen zu verjagen suchen, welche frühere Verheißungen, seine ererbten Rechte, dem Regenten auferlegen, indem sie die Dauer ihrer Existenz nur auf Verirrung gründen. Nicht Württemberg allein, Deutschland richtete sehnsuchtsvoll seine Blicke auf diesen Regenten, ihn als einen Leitstern erster Größe betrachtend, von dem aus sich der Glaube verbreiten sollte, als herrsche noch die alte Vertraulichkeit zwischen Regenten und Volk, welche jene moralische Macht gründet, die über alle Stürme der Zeit erhaben ist. Doch weit entfernt von diesem erhabenen Ziele, suchen diese Glieder des geh. Rathes durch kleinlichen Streit gegen jedes alte Recht des Volks den Glauben an den König und eine bessere Zeit zu stören, damit von Verzug zu Verzug, von Beeinträchtigung zu Beeinträchtigung nichts als ein leerer Schein übrig bleibe, welcher ohne Gehalt für keinen Theil verbindend wäre. So wiederhole ich denn vor den edeln Vertretern des Volks meine Erklärung, nur einer freien, durch unabhängige Zustimmung der Stände verabschiedeten Ver-

fassung meine Zustimmung zu geben, mit dem besondern Wunsche, daß von dem alten Rechte nur das Unwesentliche entäußert werde, damit jenem die Agnatenrechte gesichert sind, auf deren Wirksamkeit oft die Erhaltung der Verfassung beruhte. Einer hochansehnlichen Ständeversammlung freundschaftlichst ergebener Paul Prinz von Württemberg. Hanau, den 14. Mai 1817."

Frankreich.

Paris, den 19. Mai. (König.) Gestern war große Cour bei dem Könige. Nach der Messe zeigten sich Se. Maj. dem zahlreich versammelten Volke auf dem Balkon. Dem Vernehmen nach werden Sie sich nächstens auf einige Wochen nach St. Cloud begeben.

Der span. Infant Franz de Paula hat gestern das Theatre français mit seiner Gegenwart beehrt. Düngeachtet seines strengen Infognito wurde er doch bald von dem Publikum erkannt; die Anwesenheit eines Bourbon, sagt das Journal des Debats, kann für Franzosen nicht lange ein Geheimniß seyn.

Marshall Mortier, Herzog von Treviso, Gouverneur der 15. Militärdivision, ist am 16. d. zu Rouen angekommen, wo ihm am folgenden Tage die öffentlichen Autoritäten aufwarteten.

(Gräfin Regnault de St. Jean d'Angely.) Die heutige Gazette de France erklärt es für ungegründet, daß Mde. Regnault de St. Jean d'Angely am Stein operirt worden sey; sie befindet sich im Gegentheil wieder so weit hergestellt, daß sie täglich in dem Garten des Gesundheitshauses, worin sie in gefänglicher Verwahrung gehalten werde, spazieren gehen könne.

(Elementarunterrichts-Gesellschaft.) In einer am 16. Apr. gehaltenen allgemeinen Versammlung der Elementarunterrichtsgesellschaft starrte Baron Degerando, Generalsekretär der Gesellschaft, einen Bericht ab, worin er untern sagte: Hr. Curie, der einige Zeit einer der Schulen von Paris vorgestanden, ist nach Kolmar berufen worden, um daselbst eine ähnliche Schule zu errichten. Hr. v. Lezai-Marnesia, dessen Verwaltung im niederrheinischen Departement in stetem theuern Andenken bleiben wird, hatte, bei allen Gegenständen des öffentlichen Wohls, auf die er seine Sorgfalt verwendete, zu Straßburg eine Normalschule für die Schullehrer, nach dem Muster der zu Rastadt, mit Beihilfe des Hrn. Demeter, Pfarrers daselbst und Vorstehers dieser Anstalt, errichtet. In dieser Normalschule hat Hr. v. Montbrison, Rektor der Akademie und unser Korrespondent, sogleich den Versuch mit dem wechselseitigen Unterrichte gemacht. Ein Zögling dieser Schule wurde durch Veranstaltung des Hrn. v. Bouthillier, Präfekten, nach Paris geschickt, und lernte daselbst jene Unterrichtsart. Sie wurde zu gleicher Zeit, im Innern der Anstalt, bei 40 bis 50 Lehramtszöglingen, und außer derselben, in einer damit verbundenen praktischen, und aus 48 Kindern bestehenden Schule, angewandt. Hr. v. Montbrison theilt uns diese Nachrichten umständlich in einer vollständigen Deutschrift

voll Einsicht und nützlichen Bemerkungen mit. Ueberhaupt ist das Elsaß reichlich mit Schulen versehen. Deutschlands Lehrarten, die daselbst eingeführt worden, haben in mehrerer Rücksicht viel ähnliches mit denen, die bei uns üblich sind. Man muß in der Schrift des Hrn. Direktors selbst die Schwierigkeiten lesen, welche der simultane Unterricht beider Sprachen darbietet, und die sinnreichen Mittel, die man angewandt hat, um sie zu besiegen. Die Bemerkungen über den Nutzen des Kopfrechnens und über diese Unterrichtsart verdienen in Betracht gezogen zu werden. Deutschland hat in der Menge und Auswahl der für niedere Schulen bestimmten Elementarbücher einen beinahe unübertrefflichen Vorzug über uns u.

Ein Privatschreiben aus Paris vom 11. d. im engl. Ministerialblatte, the Courier, sagt: Man spricht hier fortwährend von Joseph Bonaparte's Ankunft in Mexiko; auch findet das Märchen von Napoleons Transportirung von St. Helena nach Malta unter gewissen Klassen noch immer Glauben; es wäre gut, wenn demselben förmlich widersprochen würde u. Wir sind, setzt der Courier hinzu, im Stande, diesen Wunsch zu erfüllen; wir können versichern, daß, wie lang oder kurz auch Bonaparte's Lebensdauer noch seyn mag, sie ihm ganz zu St. Helena verfließen wird.

Italien.

Mailand, den 18. Mai. (Durchreisende u.) Am 14. d. ist der päbstl. Nuntius am königl. span. Hofe, Giustiniani, hier angekommen, und hat am 16. seine Reise nach Madrid fortgesetzt. Am nämlichen Tage traf der Herzog von Serracapriola, sizil. Minister zu Petersburg, auf seiner Rückreise nach Neapel, hier ein. — Am 13. d. wurde hier ein feierliches Todtenamt für den verstorbenen wirklichen geh. Rath und Kapitän der lombardischen Nobelgarde, Grafen Litta, gehalten. — Der Herzog und die Herzogin von Genevois haben am 8. d., nach einem 12tägigen Aufenthalt, Florenz verlassen, um nach Turin zurückzukehren. — Die Zeitung von Neapel vom 2. d. eifert gegen dort verbreitete übertriebene Gerüchte und Besorgnisse wegen zunehmender Sterblichkeit; es sey natürlich, daß die außerordentliche Unregelmäßigkeit in der Witterung seit einem Jahre nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit und das Leben der Menschen habe seyn können; übrigens übersteige die Zahl der Sterbfälle in den 3 ersten Monaten dieses Jahres die des vorigen Jahres nicht sehr bedeutend; im vorigen Jahre habe sie 4166, und in diesem 5094, also nur 924 mehr, betragen, ein Verhältniß, das weit hinter demjenigen zurückbleibe, das die nämlichen 3 Monate im J. 1813 darbieten u.

Oesterreich.

Wien, den 17. Mai. (Adm. Freemantle u.) Se. k. k. Maj. haben den Admiral der engl. Seemacht, Sir Thomas Freemantle, zur Belohnung der wesentlichen Verdienste, die derselbe sich als Befehlshaber in den Jahren 1813 und 1814 in dem adriatischen Meere, im

Einvernehmen mit den k. k. Truppen, um das Wohl des östreich. Kaiserstaats erworben hat, in den Freiherrnstand der östreich. deutschen Provinzen, mit Rücksicht der Taxen, zu erheben geruht. — Am 14. d. ist der päbstl. Nuntius Leardi hier angekommen. — Ein in Nr. 98 der allgemeinen Literaturzeitung mitgetheiltes kön. ungar. Statthaltereibefehl vom 23. Dez. 1816 an alle Erzbischöffe, Bischöffe und Superintendenten im Königreich Ungarn verbietet nicht bloß die Bibelgesellschaften, sondern auch die Annahme geschenkter oder wohlfeiler Bibeln, während den Buchhändlern der Handel mit denselben erlaubt bleibt. Die kleine Hallische Bibel zu 12 Groschen kostet in Ungarn im Buchladen bis 15 Gulden W. W. — Gestern, am 16. d., stand die Konventionsmünze zu 327½.

Preussen.

Berlin, den 17. Mai. (Großherzog von Mecklenburg-Strelitz u.) Se. königl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz sind, in Begleitung des Oberkammerherrn v. Schmalensee, von Strelitz hier eingetroffen. — Die Abreise der Prinzessin Charlotte ist auf den 12. Jun. festgesetzt. Vorher geht sie aber noch in künftiger Woche nach Strelitz, um von ihrer Pflegmutter, der dort residirenden verwitweten Prinzessin Georges von Hessen-Darmstadt, Abschied zu nehmen. — Der Generalmajor v. Bollzogen begiebt sich, dem Vernehmen nach, in Militärangelegenheiten, die sich auf die Verhandlungen des Bundestags beziehen, nach Wien. — Hr. und Wde. Schük sind nicht, wie es geheißen hatte, nach Paris abgereiset, sondern befinden sich gegenwärtig zu Trier, wo, bei einer Bevölkerung von höchstens 10,000 Einwohnern, seit zwei Jahren eine stehende Bühne besteht, auf welcher sie schon mehrere dramatische und mimische Vorstellungen, mit dem unge-theiltesten Beifall, gegeben haben.

Schweiz.

Bern, den 21. Mai. (Kreisreiben u.) Durch Kreisreiben vom 7. d. hat der Vorort den Ständen die Gegenstände, welche in der am 7. Jul. zu eröffnenden Tagsatzung sollen verhandelt werden, in 45 Abschnitten mitgetheilt. — Die von dem russischen Kaiser geschenkten 100,000 Rubel Banco sind, wie sich die kaiserl. Schenkung ausdrückt, „zur Begünstigung der neuen Kolonien auf dem entpflanzten Linthboden, und für die Unterstützung der Armen in den Kantonen Glarus, Appenzell, St. Gallen und Thurgau“ bestimmt. — Gegen den zu Glarus wegen Wucher Verurtheilten (Alt-Rathsherr Paravicini ist sein Name) ist bereits eine zweite noch bedenklichere Wucherklage angehoben. — Der nordamerikanische Gesandte zu Paris, Gallatin, ist am 9. d. mit seiner Familie in seiner Vaterstadt Genf angekommen, wo er einen Theil der schönen Jahreszeit zubringen gedenkt.

B a d e n.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

23. M a i	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 47	27 Zoll 7 $\frac{6}{10}$ Linien	8 $\frac{1}{10}$ Grad über 0	60 Grad	Südwest	ziemlich heiter
Mittags 3	27 Zoll 7 $\frac{7}{10}$ Linien	12 $\frac{2}{10}$ Grad über 0	42 Grad	Südwest	ziemlich heiter
Nachts 11	27 Zoll 6 $\frac{8}{10}$ Linien	8 $\frac{3}{10}$ Grad über 0	52 Grad	Nordost	ziemlich heiter

A n z e i g e.

Obgleich schon eine hinlängliche Anzahl Subscribenten zur Deckung der Druckkosten des im April dieses Jahres mittelst einer Subscriptionsanzeige angekündigten, zum Besten der Kasse des Wohlthätigkeitsvereins erscheinenden Unterhaltungsbuchs, *Polymnia*, von Bonafont, eingelassen ist, und mit dem Druck bereits angefangen wird, so kann doch der beabsichtigte wohlthätige Zweck des Herausgebers nur durch die Theilnahme einer größeren Anzahl von Subscribenten erreicht werden.

Die dem badischen Nationalcharakter angeborne Gutmüthigkeit und Menschenliebe berechtigt zu der Erwartung, daß sich die hiermit erneuerte Subscriptionseröffnung schnell und bedeutend vermehren werde.

Es liegt ein herzerhebendes Gefühl in dem Bewußtseyn, durch ein kleines, seinen hilfsbedürftigen Brüdern darzubringendes Opfer ihre Noth lindern, und so manchen, durch bitteren Mangel erpreßte Thräne trocken zu können.

Der Subscriptionspreis für die *Polymnia* wird mit 1 fl. beim Empfang des im Jul. vollendeten Buchs entrichtet.

Fernere Subscriptions nehmen in portofreien Briefen die Macklot'sche, Braun'sche und D. R. Marx'sche Buchhandlungen, so wie der Herausgeber, in Karlsruhe an; sämtliche auswärtigen Buchhandlungen und löbliche Postämter der großherzoglichen Lande werden geziemend ersucht, Subscriptions anzunehmen und gefälligst einzusenden.

Der Betrag des Ertrages der *Polymnia* wird zu seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden.

Mannheim. [Bücher-Versteigerung.] Mit kommenden 2. Jun. anfangend, und jeden Montag, Mittwoch und Samstag, Nachmittags 2 Uhr bis zum Schluß fortgehend, wird dahier auf Großherzogl. Kaufhause eine juristische Bibliothek, bestehend aus den schönsten und zum Theil seltensten Werke aus allen Fächern der Rechtswissenschaft, worüber schon im Jahre 1810 und 12 die gedruckten Verzeichnisse an die vorzüglichsten deutschen Buchhandlungen abzugeben worden, öffentlich versteigert. Die Schwan- und Böckische Hofbuchhandlung dahier nimmt Bestellungen an.

Mannheim, den 1. Mai 1817.

Pforzheim. [Liquidation.] Nachstehende Personen haben die höhere Erlaubniß zur Auswanderung nach Kaukasien in Rußland erhalten, und wird daher Schuldenliquidation des Seifensieders Leibbrand dahier Dpauerstag, den 29. Mai d. J., Vormittags,

des Föhrers Christian Katz von hier am nämlichen Tage Nachmittags,

des Weißgerbers Staufert dahier Freitag, den 30. Mai d. J., Vormittags,

und des Maurers Christoph Stumpfer von hier am nämlichen Tage Nachmittags auf hiesigem Rathhause,

des Jakob Bohnenbergers, Christoph Ruf und Johann Georg Bohnenbergers von Weissenstein Samstag, den 31. Mai d. J., Vormittags, auf dasigem Rathhause,

des Eberhard Reiner'schen Wittwe und Kinder von Dillstein Montag, den 2. Jun. d. J., Vormittags, im Rosenwirthshause allda,

des Michael Billig von Büchenbronn Dienstag, den 3. Jun. d. J., Vormittags, auf dasigem Rathhause,

und des Johann Jakob Allgäiers von Würm Mittwoch, den 4. Jun. d. J., Vormittags, auf dem Rathhause allda, vorgenommen worden.

Die Gläubiger derselben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche, unter Mitbringung der Beweisurkunden, an den benannten Orten und Tagen, vor dem Theilungskommissariat geltend zu machen; bei Strafe des Ausschlusses.

Pforzheim, den 12. Mai 1817.

Großherzogliches Stad- und stes Landamt.

Notz.

Kenzingen. [Liquidation.] Johann Frech von Wagenstadt wandert mit Staatsbewilligung nach Nordamerika aus. Alle diejenigen, welche eine Forderung an den Frech zu machen haben, werden daher aufgefordert, den 28. Mai d. J., Vormittags, in der Sonne zu Wagenstadt vor dem Theilungskommissar solche richtig zu stellen, widrigenfalls später zu keiner Zahlung mehr verholten werden kann.

Kenzingen, den 11. Mai 1817.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wetzlar.

Karlsruhe. [Wirthschafts-Empfehlung.] Ich habe mein erkauftes, durch geschehene Verbesserungen nunmehr sehr bequem eingerichtetes Gasthaus, vormals zum Durlacher Hof, jetzt, mit höchster Ministerialerlaubnis, zum rothen Haus, bereits bezogen, undäume nicht, dieses, unter meiner gehorsamsten Dankerkennung für das mir während meiner vorigen Wirthschaftsführung im Gasthaus zum Ritter geschenkte gütige Vertrauen, mit der Bitte öffentlich bekannt zu machen, mich mit fernerm geneigtesten Zuspruch zu beehren.

Karlsruhe, den 24. Mai 1817.

Gertraud Dolletsche Wittwe.

Mannheim. [Tapeten.] Martin Sartori dahier empfiehlt das in seinem Wohnhaus, Lit. C 1 Nr. 1, dem Kaufhaus über, zum Verkauf befindliche vollständige französische Papiertapetenlager; bei der neuesten geschmackvollsten Auswahl verspricht derselbe die äufferst billigsten Preise, und bittet um geneigten Zuspruch.

Etat der Karlsruher Mehlwage.

Eingestellt vom 16. bis 23. Mai 67,158 Pf.

Verkauf 58,549 Pf.

Aufgestellt ist 8609 Pf.

Karlsruhe, den 23. Mai 1817.

Hälzer.

Morgen erscheint, wegen des heil. Pfingstfestes, keine Zeitung.